

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

31.12.1840 (No. 358)

Voranbezahlung.
Gewöhnlich hier 2 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Voraus bezogen 3 R. 10 S. und 4 R. 10 S.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gewöhnliche Zeile ab dem ersten Raum 4 R. Briefe und Gelder franko.

Nr. 358.

Donnerstag, den 31. Dezember

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 23. Dez. An hiesiger Börse herrscht fortwährend große Flaueheit im Umsatz von Staatspapieren, und sämtliche Kurse erscheinen außerordentlich gedrückt. Man würde indessen irren, wollte man hieraus einen Schluß auf den Stand der Politik ziehen, vielmehr hat das Fallen der Kurse fast ausschließlich in lokalen Verhältnissen seinen Grund; viel verbreiteter sind grundlose Sagen von einer bevorstehenden Veränderung im Finanzwesen des Kaiserstaates, dann die der Regierung fälschlich zugeschriebene Absicht, die Privilegien der Nationalbank irgend zu schmälern u. s. w., insbesondere aber der auf einem wirklich bedeutlichen Grad gesteigert gewesene Schwindel in Börsenspekulationen und die nun allmählig hervortretenden übeln Folgen — mehrseitige Verlegenheiten, die zum Verkaufe zwingen, während die Kauflust gehemmt ist, sind vorzugsweise die Ursachen obiger auffallenden Erscheinung. Leider scheinen die Verluste auch viele zu Börsoperationen keineswegs berufene Leute aus dem Gewerbestand getroffen zu haben, was den Grafen von Colloredo-Mannsfeld, Vorsteher des niederösterreichischen Gewerbevereins, in dessen am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung veranlaßt haben mag, die Versammlung aufzufordern, im Interesse der Industrie Alles aufzubieten, um das so verderbliche Börsenspiel bei den hierzu auf keine Weise berufenen, namentlich bei jungen Fabrikanten, nicht überhand nehmen zu lassen. (Wie ich aus sicherer Quelle höre, hat der neue Hofkammerpräsident Hr. v. Kübeck diesen und ähnlichen Angaben förmlich widersprochen, und was insbesondere die Bankprivilegien betrifft, denselben seinen ausdrücklichen Schutz zugesagt, wozu er sich um so mehr berufen fühle, als er Mitglied jener Kommission gewesen, welche die Statuten dieses blühenden Instituts entworfen. Ann. d. Korresp. d. N. 3.)

Preußen. Berlin, 26. Dez. (Korresp.) Es tauchten in diesen Tagen bei uns wieder allerlei kriegerische Nachrichten auf, ohne daß ein besonders hervortretender Grund dafür anzugeben wäre. Sehr ersehnlich lautet der Bericht, den der Oberstlieutenant von Radowiz von seiner Mission an die sächsischen Höfe und von seiner Aufnahme daselbst gemacht hat. Der General v. Grolmann befindet sich noch in unserer Residenz, wird aber, im Fall nicht besondere Umstände dagegen eintreten, bald nach den Festen auf sein Kommando nach Posen zurückkehren. — Unser Hof hat das Christfest im stillen Kreise der Familie zugebracht. Am Weihnachtsabend versammelten Sr. Maj. Allerhöchst derselben mit ihren Kindern zu einer feierlichen Einbescherung. Die Tafeln des Speisesaals waren mit vielfachen kostbaren Gegenständen von Silber und Porzellan, größtentheils inländischen Seidenstoffen und Einemwaaren, und für die kleine Welt mit niedlichen Spielsachen, Bilderbüchern u. s. w. bedeckt. Gestern war der Hof im Dome versammelt und darauf große Tafel bei Sr. Maj. — Der Oberst v. Taubenheim, Kommandeur des Infanterieregiments, welches Sr. Kön. Hoh. den Großherzog von Baden zum Chef hat, ist von Höchstselben mit dem Kommandeurkreuz des Ordens vom Jahrlinger Löwen beehrt worden und der ehemalige Generallandchaftsdirektor der Provinz Schlesien, Graf v. Dyren, welcher bei der letzten Huldigung den regierenden Herzog von Braunschweig vertrat, hat von diesem Fürsten das Großkreuz des Ordens Heinrich des Löwen erhalten. — In Beziehung auf unsere Eisenbahnangelegenheiten läßt sich im Ganzen nur von den bereits fertigen und beschriebenen Bahnen Erwähnung berichten, während die begonnenen, im Angriff genommenen oder sich nach erhaltenen Konzession vorbereitenden Anlagen dieser Art nur mit großer Langsamkeit zur Entwicklung ihres Daseyns fortbewegen. Ganz besonders läßt sich dieser Ausspruch auf diejenigen Bahnen anwenden, die in Hinsicht ihres Planes bei der Zweckmäßigkeit ihrer Lage von Anfang an gerade die größte Approbation des Publikums fand, wir meinen die frankfurter-berliner Bahn. Leider ist die Uneinigkeit der Direktion hier das Hinderniß, während die berlin-stettiner Bahn mit unendlichen äußeren Behindernissen zu kämpfen hatte, ehe sie zum Angriff des Baues kam. Auch jetzt hört man im Ganzen nur auf einzelnen Sektionen derselben vom Weiterstreiten. Dagegen scheint es, als wenn der Plan, auf dem linken Elbufer eine Bahn nach Hamburg zu bauen, einen vollständigen Sieg über einen früheren Plan, Berlin mit Hamburg auf dem direkten Wege zu verbinden, davon tragen wird. Es scheint nämlich außer Zweifel, daß die berlin-potsdamer Bahn über Brandenburg und Genthin in die Altmark verlängert und sodann auf dem linken Elbufer über Tangermünde, Stendal und Salzwedel an die von Hannover nach Lüneburg zu bauende Bahn anschließen wird. Das Nivellement ist auf preussischer Seite glücklich beendigt und die höchste Stelle scheint sehr geneigt dazu zu seyn, das Unternehmen zu begünstigen.

Marienwerder, 23. Dez. Aus mehreren Kreisen wird über die Vermehrung der Wölfe Klage geführt; unter Anderem haben dieselben in Zempelburg mehreren Bürgern in einer Nacht 121 Stück Schaafje gewürgt und dadurch einen schweren Schaden zugefügt. Auf der darauf angestellten Wolfsjagd hat aber nur ein Wolf erlegt werden können. Ähnliche Klagen über die von Wölfen

angerichteten Schäden werden auch besonders aus den Kreisen an der Gränze des Königreichs Polen vernommen. (Pr. St. 3.)

Hessersleben, 18. Dez. In der gestrigen Nacht ist die hiesige große Zuckertrocknenfabrik (eine Trocknerei der Rüben nach dem Schützenbach'schen Systeme) der Herren Zuckerschwert und Beuchel in Magdeburg ganz niedergebrannt. Der Inhalt war zumeist in London, Gotha und Köln versichert. Der verloren gegangene Werth wird auf 200,000 Rthlr. geschätzt. (L. N. 3.)

Bayern. München, 28. Dez. (Korresp.) Morgen ist große Hoffahrt auf Schwarzwild. Unter den Jagdgästen Sr. Majestät werden sich wie gewöhnlich Sr. Kön. Hoh. Prinz Luitpold und der Herzog von Leuchtenberg befinden. Die letzte Hasenjagd findet kommende Woche statt. — J. M. die verwittwete Königin Karoline ist neuerdings nicht wieder unwohl gewesen, wie es in der Stadt hieß, sondern erfreut sich eines befriedigenden Gesundheitszustandes. Nur erscheint J. M. bei der herrschenden großen Kälte nirgends öffentlich. — Sr. Kön. Hoh. unser Kronprinz hat in Triest kein zweites gewöhnliches Dampfboot abgewartet, sondern für sich und sein Gefolge ein eigenes zur direkten Reise nach Athen gemiethet. Die Reise nach Triest soll überaus beschwerlich gewesen seyn. — Morgen findet die vielbesprochene, schon vor zwei Jahren unter Lärm und Drohen geforderte Generalversammlung der „Gesellschaft für Herstellung der Eisenbahn zwischen hier und Augsburg“ statt. An Vergewissner aller Art wird's nicht fehlen, wenn es wahr ist, daß die ausburger Herren Direktorialmitglieder die Gründe zu entwickeln gedenken, um deren willen sie eine fortwährende Opposition gegen die hiesigen Kollegen, ja eine völlige Trennung von denselben, für eine unerlässliche Pflicht erachtet haben. An der Wahrheit des Gerüchtes, daß es eines noch sehr bedeutenden Anlehens bedürfe, um den Bahnbau der weitesten Ausdehnung des Wortes nach vollenden zu können, ist allem Anschein nach leider nicht zu zweifeln. Dann darf sich aber die sehr geringe Frequenz verzeirischen, wenn nur einige Aussicht auf Rentabilität des Unternehmens bleiben soll.

München, 26. Dez. Eine neue, sorgfältige Anordnung bestimmt, daß bei allen Regimentern noch mehrere fähige Individuen aus den Unteroffizieren und Soldaten, oder auch aus den früheren ständig Beurlaubten (unter jezeitiger Enthebung ihres Waffenbesitzes) ausgewählt und für den Rechnungsdienst vorbereitet und eingeübt werden sollen. (N. 6.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 27. Dez. Kurz vor den Weihnachtsfesttagen wurde hier eine Diebsbande entdeckt, deren Theilhaber erst im Alter von 14 bis 17 Jahren sehn. Sie trieben ihr Gewerbe vornehmlich in Kaufläden, die sie, unter dem Vorwande der Waarenschau, gelegentlich bestahlen. Das angebliche Haupt der Bande ist in Haft. Den Grund ihrer Verbrechen muß man leider in der unter allen Altersklassen immer mehr überhandnehmenden Genußsucht suchen, die durch eine fehlerhafte häusliche Erziehung häufig gesteigert wird. (S. M.)

Württemberg. Nagold. Hier und da werden wieder sog. Zechhochzeiten 3 — 4 Tage lang abgehalten, und bei solchen Gelegenheiten sehn beide Geschlechter öfters ganze Nächte hindurch bei Tanzmusik und geistigen Getränken beisammen. Da durch diesen Uebelstand nicht nur die Sittlichkeit, sondern auch der Wohlstand und die Gesundheit der an solchen Zechen Theilnehmenden gefährdet und häufig untergraben wird, so hat das k. Oberamt den Ortsvorstehern frühere Regierungsverordnungen in Erinnerung gebracht, wonach keine Zechhochzeit länger als zwei Tage, und an einem solchen Tage der Aufenthalt der Gäste in den Wirthshäusern nicht über die Mitternachtsstunde hinaus dauern darf. (Mag. 3. Bl.)

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften hat eine wichtige Wahl vorgenommen. Das neuernannte Mitglied, Hr. Troplong, ist Rath an dem Kassationshof und unstreitig einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten der gegenwärtigen Zeit; ich behalte mir vor, Ihnen Lesern und insbesondere den deutschen Rechtskundigen einen näheren Bericht über seine Werke und seine Bestrebungen zu machen. — Die Verhandlung der Deputirtenkammer, über die Arbeit der Kinder in den Fabriken schreitet nur langsam vorwärts, sie leidet an den interessantesten Schwierigkeiten, die ein scharf und herzlos berechnender Egoismus den Wünschen der Menschlichkeit entgegensetzt; allein das Prinzip ist gerettet, und die praktische Anwendung muß früh oder spät folgen. (N. 3.)

Si Paris, 27. Dez. (Korresp.) Die Deputirtenkammer ist gestern endlich bis zum 7ten Art. des mit so vieler Bedachtsamkeit debattirten Gesetzeschlag über die Arbeiten der Kinder in den Fabriken geblieben. Es kommt übrigens diese Saumseligkeit in der Verhandlung eines politisch neutralen Gesetzes in der jetzigen kritischen Zeit ganz gelegen. Es hat das Ansehen als ob die Kammer auf einige Tage ihre Arbeiten unterbrochen hätte. — Seit dem 16. d. M. ist das Invalidenhaus folgendermaßen besetzt worden:

Feuilleton.

Unser Ziel.

(Zum Sylvesterabend.)

Hat sich Dein Machtbefehl erstreckt von Pol zu Pole,
War nimmer Dir bescheert der Erde kleinste Scholle.
Es kommt ein Tag, an dem, so reich, als wie so arm,
Der größte Schatz wird seyn: „daß Gott sich Dein erbarm!“
Was irdisch ist vergeht und nur das Geistige dauert!
O wohl Dir, wenn Dein Herz vor dem Geses nicht schauert,
Blickst ruhig Du zurück auf gutes Feld und Saat,
Den Frieden nimmst Du mit, und hier bleibt Deine That.
Ginst gibst Du Rechenschaft von den verliehen Pfunden!
Heil Deiner Seele, hast's Du, eh' Du stirbst, empfunden,
Damit Dein Leben mild und reich sich hier ergießt,
In frohem Rückblick einst Dein scheidend Aug' sich schließt.
Genieße diese Welt, sie beut Dir tausend Freuden,
Weist bist Du selber schuld, wenn sie vorüber gleiten

Und Du sie nicht geschmeckt! nein, du begreifst es nicht
Daß selbst der kleinste Galm mit Liebe zu Dir spricht;
Und wo Du Liebe ahn'st, Da findest Du die Freude,
Die ewig dauernde, von gestern nicht und heute,
Und fühlen mußt Du tief, daß Du der Welt verwehst,
Daß Du den Andern bist, was sie für Dich gelobt,
Nicht in dem Sinngeweb' soll sich Dein Herz verstricken,
Mit Mühe kannst Du nur Dich wieder ihm entrücken.
Was wahrhaft Dich beglückt, such' immer gern Dir aus,
Das führt Dich froh den Pfad durch Welt in's Vaterhaus.
Im Wohlthun übe Dich! was nützen sonst die Güter?
Einst bleiben sie zurück und du warst treu: ihr Güter!
Verwende recht und gut, was Gottes Hand Dir gab:
Dann lebst Du für die Welt und ruhest sanft im Grab!
Ja, wenn vereinst, gewiß, die erste Stunde schlaget,
Dann hast Du manchen Trost, der in die Wolken raget;
Denn gute Thaten sehn, gleich lieben Engeln mild,
An Deinem Sterbebett als der Veröhnung Bild!
Wie freudig sich der Rost an glattes Eisen setzet,
So klebt am Herz die That, womit Du Dich verletzest;

am 16. Dez. von 90,000 Pers.,	am 17. Dez. von 85,000 Pers.,
" 18. " " 100,000 "	" 19. " " 70,000 "
" 20. " " 80,000 "	" 21. " " 100,000 "
" 22. " " 115,000 "	" 23. " " 110,000 "
" 24. " " 120,000 "	im Ganzen von 870,000 Personen.

Es wird einweilen eine Kapelle im Juvalidendome zur Aufnahme des Sarges von Napoleons Leiche eingerichtet. — Hr. Mauguin beschränkte sich gestern nicht auf die Verteidigung seines Klienten, Lamennais', sondern suchte auch das allernueste politische Feld zu betreten: Belgien, Spanien, Deutschland, Polen und Italien kamen dabei zur Sprache und zuletzt gar Aegypten und der Traktat vom 15. Juli. Lord Melbourne's Besenphrase (balayons tout cela), welche doch schon ein duzendmal von engl., belg. und ministeriell-französischen Blättern für eine reine, vom National und Konsorten ausgegangene, Erfindung amtlich und außeramtlich erklärt worden ist, mußte auch wieder erhalten, überhaupt alle erdenklichen Gemeinplätze; auch die Adressverhandlungen in der Deputirtenkammer nahm der Lamennais'sche Defensor wieder vor; nur das russische Bündniß erwähnte der geniale Advokat nicht, et pour cause. Das Ministerium — so ist sein Schluß — könne daher der Staatsverwaltung nicht länger mehr vorstehen. Wie reimt sich aber all' das mit Lamennais' staatsumwälzenden Tendenzen?! Aber die Hauptsache, um die sich die Verteidigungsrede des Hrn. Mauguin gegen das Ende drehte, ist die pariser Befestigung. Lamennais und Hr. Mauguin wollen keine Bastillen. Lamennais wünschte eine politische Reform; worunter, wie leicht begreiflich, eine Wahlreform mitverstanden. — Der Wochenkritikschreiber in der „Revue de Paris“ verächtlich sein altes System, obgleich es von allen Seiten als geschlagen angesehen wird. Mehemed Ali's eingebildete Macht schien der „Revue de Paris“ Monate hindurch das Palladium der französischen Selbstabsonderung. Uebrigens sey jetzt Frankreich in die Nothwendigkeit versetzt, zu rüsten, könne wenigstens nicht von dem Geschehenen abkommen. Im Grunde würde viel zu viel Aufsehen gemacht, denn Frankreich vermehre ja seine Landmacht bloß um 60 bis 80,000 Mann, während kleinere Staaten, wie z. B. Belgien, die ihrige von 50 auf 80,000 Mann bringen. Rußland habe sich bei Seite (à l'écart) gehalten und Frankreich stehe abgefordert da. Hierin liege der ganze Unterschied. — Auf einmal stampelt ein Organ des Hrn. Thiers — dieselbe „Revue de Paris“ — Espartaco'n, der vor dem 1. März so heftig mitgenommen worden, zum großen Staatsmann sowohl in Bezug auf sein Benehmen hinsichtlich der Rueros, als was die gegen Portugal beobachtete energische Politik anbelangt. Was nicht der Erfolg für Wunder wirkt. — Das äußere Bild von Paris bildet gerade jetzt keinen angenehmen Anblick. Man hört nichts als Klagen und die Neujahrseinkäufe bleiben noch immer aus. Der Einfluß der Tagesblätter aller Parteien hat um Vieles nachgelassen; die Vereinzelung existirt nicht bloß in den politischen, sondern auch in den übrigen Theilen der Gesellschaft. — Eine neue Seeexpedition ist wieder im Anzug; diesmal gilt's Marokko, wo abermals ein französischer Konsul beleidigt worden seyn soll. Allein nach den bisher eingelaufenen Berichten hat der Konsul ganz Unrecht. Der Kaiser von Marokko soll Befehl erteilt haben, alle französischen Untertanen aus seinem Reiche zu verjagen. Der Darstellung der marseiller Blätter kann kein Glaube geschenkt werden, denn diese übertreiben Alles. Diesen Organen hat man auch zum Theil das so nachtheilige und so lange geübte Lügensystem in Bezug auf Syrien und Aegypten zuschreiben. — Heute sind wieder sämmtliche Posten aus dem Süden ausgeblieben. — Künftigen Dienstag gibt Marschall Soult der betreffenden Kammerkommission die nöthigen Erklärungen über die pariser Befestigung. — Hrn. Mauguin's gestrige Verteidigungsrede bringt in der Tagespresse wenig Wirkung hervor.

Paris, 24. Dez. Louis Napoleon hat von Ham aus ein Gedicht über die Befestigung Napoleons in englische Blätter einrücken lassen. — Der ehemalige Goldhändler, welcher Hrn. Million entführte, heißt Poncet. Hr. Million hatte als Mitglied des Handelsgerichts eine von Poncet anhängig gemachte Forderung von 100,000 Fr. an ein anderes Handlungshaus verworfen. Poncet wurde durch dieses Urtheil zu Grunde gerichtet; ein Bruder von ihm, der ihm eine bedeutende Summe geliehen hatte, erkannte sich. Daher der Racheplan Poncet's gegen Million. Er brachte den Entführten in den Keller eines verdächtigen Gasthauses bei Sivors und nöthigte ihn durch bestige Drohungen, jenen Brief an seine Frau zu schreiben, wodurch ein Lösegeld von 10,000 Fr. für ihn verlangt wurde. Mittlerweile hatte der Wirth Verdacht geschöpft und den Feldhüter benachrichtigt. Dieser rief Gendarmen herbei, welche Million befreiten und sich Poncet's bemächtigten.

Strasburg, 25. Dezbr. Die ganze Presse Frankreichs spricht in diesem Augenblicke von den Rüstungen Deutschlands, und daß dies auf die hiesige Bevölkerung mächtig einwirken muß, liegt in dem Umstande, daß uns nur eine halbe Stunde Weges vom deutschen Gebiete trennt. In der That weiß man nicht, wenn eigentlich der bewaffnete Friede gilt, und wenn man die anhaltende Thätigkeit im hiesigen Arsenal betrachtet, die eifrigen Exercitien des Militärs mit anseht und dabei den allgemein vorherrschenden Gesprüchen aufmerksamem Ohr lauscht, so ist es unmöglich, sich aller Besorgnisse für die Zukunft zu erwehren. — Starke Transporte von Geschütz schweren Kalibers gingen noch in der jüngsten Woche nach verschiedenen Plätzen, besonders aber nach Lyon, Grenoble und Belfort ab. — Man beschwert sich allgemein über die starken Auflagen, denen deutsche Zeitungen bei ihrem Eingange nach Frankreich unterworfen sind, und es wäre sehr zu wünschen, wenn hierin ein mäßigerer Regulativ angenom-

men würde. Die Allg. Ztg., welche wohl auch in Deutschland einen nicht unbedeutenden Postauschlag erleidet, kostet hier 84 Franken jährlich, also beinahe das Dreifache dessen, wofür sie an dem Orte der Expedition erlassen wird. (N. 3.)

Großbritannien.

London. Die „Sun“ warnt die englischen Kapitalisten vor unvorsichtigen Spekulationen in auswärtigen Anleihen, da in der Heimath die mannigfaltigen Unternehmungen, als Eisenbahnen, Bergbau, Schifffahrt und Bankwesen, hinlänglich Gelegenheit böten, Kapitalien vortheilhaft anzulegen. — Nachrichten aus Jamaica vom 2. Nov. zufolge, schienen die Pflanzer und Arbeiter gegenseitig befriedigende Vergleiche mit einander geschlossen zu haben, um ihre künftigen Verhältnisse zu einander zu reguliren. In Trinidad waren im Monat September 800 Auswanderer aus den Vereinigten Staaten angekommen. In St. Christoph dagegen, welches sich im traurigsten Zustande befinden soll, wanderten die Arbeiter zu Hunderten von den Plantagen aus, und viele derselben hatten sich nach Demerara begeben.

Der Chartismus regt sich fortwährend auf mehreren Punkten Englands, besonders aber des Fürstenthums Wales; indessen scheinen diese Bewegungen, wenigstens gegenwärtig, nicht als sehr gefährlich betrachtet zu werden. Bei einer neulichen Versammlung in Northampton, in welcher der Marquis v. Northampton eine Glückwunschsadresse an Ihre Maj. wegen ihrer glücklichen Entbindung vorschlug, stellte ein Hr. Harrison, als Wortführer der zahlreichen anwesenden Chartisten, das Amendement, die Königin solle gebeten werden, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit, gegen den Allmächtigen, den theils zur Deportation theils zu längerem Gefängniß verurtheilten Chartisten Frost, Williams, Jones u. s. w. Verzeihung angedeihen zu lassen. Harrison läugnete, daß die Erbmonarchie dem britischen Reiche die von Lord Northampton aufgeführten Segnungen gebracht habe; vielmehr habe sie, von dem „normännischen Schlächter“ (Wilhelm dem Eroberer) an bis auf das „Ungeheuer“ Heinrich VIII. herab, welchem freilich Lord J. Russell den Reichthum und die Ehre seines Hauses verdanke, das Land mit Blut überschwemmt in Bürgerkriegen, welche rein im Interesse der Aristokratie geführt worden. Der Standredner tabelte dann in lächerlichen Worten die von der Königin in ihrer Ehe getroffene Wahl, und bezeichnete endlich den Handwerkerstand als das eigentliche Volk, welches aber der im Ober- und Unterhaus sitzende hohe und niedere Adel bis auf den heutigen Tag als einen rechtlosen Pöbel behandelt, und Hand in Hand mit dem hochkirchlichen Levitenstand geistig und bürgerlich darnieder zu halten gesucht habe. Ein anderer Chartist, Namens Rawson, berechnete unter Anderem, daß die Krönungsfest der Königin 9 Millionen Pf. St. gekostet habe; andern Tages kam er jedoch in das Zeitungsbureau des Northampton Mercury, und erklärte, er habe sich versprochen; statt „9,000,000“ müsse es „9000“ heißen! Schließlich wurde das Amendement mit großer Mehrheit verworfen, und die Adresse votirt. — Das für die Engländer Widerlichste an diesem Treiben sind die trifoloren französischen „Ideen“, die in diesen demagogischen Handwerkerköpfen spuken und als ein buntes Chaos von „angeborenen Menschenrechten“, „St. Simonsismus“, Owenismus u. s. w. gähren. So kamen bei einem Aufzuge der Chartisten in Newcastle am Tyne viele dreifarbigte Fahnen mit pathetischen Inschriften, wie: „Wir leben und sterben zusammen!“ — „Nieder mit den Bastillen (d. h. den Armenarbeitshäusern)!“ u. dergl. zum Vorschein, und der „Globe“ bemerkt: „Es ist beachtenswerth, daß diese strengen Republikaner, welche die Paraphernalien des Königthums verspotten, doch selbst bei jeder Gelegenheit eine Neigung zum Schaugepränge zeigen, welche der menschlichen Natur nun einmal inhärent ist.“ Neben den Toasts auf englische „Patrioten“, wie Frost, Feargus O'Connor, Hunt, Emmet, Cobbert u. s. w., ward auch einer auf Robespierre ausgebracht. Eine Dame von der „weiblichen politischen Union“, von welcher etwa 30 Mitglieder anwesend waren, sang ein von ihr selbst verfaßtes Loblied auf die „Charte — die Volksharte.“ „Wenn“, sagt der „Globe“, „diese Demokratin verheirathet ist, so ist sie muthmaßlich keine Sausculottin.“ [Wortspiel mit der bekannten Redensart „sie trägt die Hosen“, d. h. ist Herr im Hause]. — Der durchschnittliche Jahresertrag der Bergwerke der britischen Inseln beläuft sich auf die ungeheuerere Summe von 20 Millionen Pf. St., wovon ungefähr 8 Millionen auf Eisen und 9 Millionen auf Steinkohlen treffen. Die Mineralproduktion von Cornwall und Devonshire allein erhob sich in letzter Zeit auf 1,340,000 Pf. St. In dieser Schätzung ist der Werth des Kupfers vor, jener des Eisens, Bleis, Zinks, Zinns und Silbers nach dem Guß im ersten veräußlichen Zustand als Blöcke und Barren, der Werth der Kohlen aber in ihrer Lagerung an der Grubenöffnung genommen.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 19. Dez. Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Hrn. v. Buch, ein vom preussischen Hof beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren. — Die von hier gegebene Nachricht über die Reise des Hrn. Noyer, belgischen Gesandtschaftssekretärs, nach Neapel, um zwischen Neapel und Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen, beruht auf einem Irrthum. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, geschah diese Reise lediglich im Interesse der belgischen Kapitalisten, die gleich den holländischen bereits im letzten Sommer durch ihren hiesigen Repräsentanten, Grafen v. Liedekerke-Beaufort, versuchten, zu ihren, der Compagnie Tavoliere di Puglia vorgestreckten Summen zu gelangen. Da diese so gut als fallirt hat, und für die Beteiligten wenig oder nichts zu erwarten ist, so kann daraus für Neapel eine Streitfrage gleich jener wegen des Schwefels entstehen.

Verschiedenes.

Der Herzog von Devonshire ließ vor Kurzem einen sehr großen Palmbaum in sein herrliches Schloß Chatsworth bringen. Er wurde von 9 Pferden gezogen, und man hat berechnet, daß allein die Kosten des Transports bis an Ort und Stelle sich auf nicht weniger als 7000 Lthr. belaufen werden.

Lyon, 17. Dez. Bis zum 14. d. M. sind zur Kasse des Kopernikusvereins bereits 2105 Lthr. als Beiträge geslossen.

Man wollte kürzlich den großen Elephanten auf dem Bastilleplatz zu Paris umreißen, allein man fand, daß in seinem Bauche eine ungeheure Menge Katten lebten, von denen man befürchtete, sie könnten die ganze Vorstadt St. Antoine bevölkern. So ließ man den Elephanten leben.

Am 13. d. M. war der Geburtstag unseres ältesten deutschen Dichters, Liedge. Er begann an diesem Tage sein 89. Jahr. Noch im Besitze aller Sinne und einer für dieses hohe Alter seltenen Kraft und Gesundheit, nahm er mit Frohfinn und Heiterkeit die Glückwünsche der zahlreichen Verehrer an, von denen keine Wohnung von Morgen bis Abend wimmelte. Noch Dichter zu seyn hat er schon längst aufgegeben. Nur Lectüre und die Ausarbeitung seiner Biographie beschäftigt ihn Vormittags einige Stunden den übrigen Tag widmet er den ihn Besuchenden.

Die Offiziere der französischen Fregatte Venus hatten nach amerikanischen Blättern neulich die Tiefe des stillen Ozeans auf 57° S. B. 85° 7' W. L. von Paris mit dem Senkblei sondirt und auf 3470 Yards (2 1/2 engl. Meile = 1/2 deutsche Meile) noch keinen Grund gefunden. Das Wetter war höchst hell und das Abrollen des Senkbleis beschäftigte 60 Matrosen 2 Stunden lang. An einer andern Stelle des stillen Meeres hat man auf 4140 Yards keinen Boden gefunden.

Drum willst Du weise seyn, so wach, und bete Du
Und hab hier in der Zeit, so wie dort ewig Ruh.
Wenn Gatte, Kinder und Geschwister einst umstehen
Das Lager, so Dich trägt, wirst Du hinüber gehen;
Sag, fühlst Du nicht allhier in ihren Thränen schon
Des Nichters sanften Spruch an seinem ew'gen Thron?
Wenn Freunde, die Du tren im Leben hier geliebet,
Mit Wissen nimmermehr gekränkt und betrübet,
Wenn Gute Dich geschätzt, die Armen segneten:
Sag, wirst Du nicht getrost und wohl hinüber gehn?
Und wenn Du Alle die, auch auf der Welt entbehret,
Wenn gar nichts außer Dir, was froh macht, Dein gebret,
Bricht doch in Grabesnacht, mit ewig klarem Schein —
Wenn Gott Dich treu erkand — das Morgenroth herein!
Nur darum lebt der Mensch! Was kann er sonst erwerben?
Daß er nach Weisheit strebt und ruhig einst kann sterben.
Heil jedem Menschen, der das Leben recht verstand;
Er sieht mit frohem Blick in's wahre Vaterland!

C. Vorholz.

wenn die belgische und die holländische Regierung, wie zu erwarten ist, sich dieser Angelegenheit ihrer Unterthanen annehmen. Jene Bank oder Kompagnie soll bei ihrer Begründung durch die neapolitanische Regierung garantiert werden seyn; man wird sich also an diese halten.

Rom, 20. Dez. Gestern ist Graf v. Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preussischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt und zwar diesmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs von Preußen an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war, den Pabst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Frhn. Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Pabst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, aber nichtsdestoweniger hatte die Sendung eine Annäherung von beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachtet werden konnte.

— Die Schneidergesellen von Bologna haben sich koalirt und erklärt, daß sie nur dann in ihre Werkstätten zurückkehren würden, wenn man ihnen Lohn erhöhe; als am 14. Dez. diese Gesellen sich versammelt hatten, schritt die Gendarmerie ein und verhaftete deren 17; ihre Kameraden aber beharren in der Koalition.

Loscano. Livorno, 21. Dez. Das vorige Woche hier stattgefundene Fallissement von Fortunato Regini für 1 1/2 Mill. Lire, sowie mehrerer Anderer für minder große Summen, hat in den Geschäften unseres Platzes einige Stokkung und Mißkredit hervorgebracht. — Heute Morgen kam ein französ. Gouvernementsdampfboot von Antibes hier an. Es hat die spanische Königin Marie Christine an Bord. Sie ist gegen Mittag privatim an's Land und in einem Hotel abgestiegen. Der Herzog von Lucca hat ihr seine Aufwartung gemacht. Man erwartet, das unser Großherzog von Florenz kommen werde, um sie zu begrüßen. Das Dampfboot bleibt noch zur Verfügung der Königin, die, wie es scheint, auf demselben weiter gehen wird, man glaubt nach Neapel.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Dez. Den Programmen gemäß, haben vorgestern und gestern die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch-russische Kirche und die kirchliche Verlobung derselben mit dem Großfürsten-Thronfolger stattgefunden. Gestern Abend war die Hauptstadt glänzend erleuchtet. — Die Fürstin Anna Dolgoruki ist zum Ehrenfräulein der Großfürstin Marie Alexandrowna, Braut des Großfürsten-Thronfolgers, ernannt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Dez. Der Bürgerstand beschloß in der Reichstagsitzung am 15. d. M. Einfuhrverbot für raffinierten Zucker und Syrup.

Türkei und Aegypten.

Der „Semaphore de Marseille“ theilt, in Privatnachrichten aus Alexandrien vom 12. Dez., durch welche das in unserer gestr. Nr. enthaltene Schreiben aus Marseille bestätigt wird, die offiziellen Dokumente über die neuern Unterhandlungen zwischen Admiral Sir R. Stopford und Mehemed Ali mit. Es bestehen diese Dokumente erstens in einem Schreiben des Admirals Stopford an Mehemed Ali, aus Beirut vom 2. Dez. datirt. Es erklärt darin der Admiral an Mehemed Ali, er habe mit Bedauern erfahren, daß Kommodore Napier mit Sr. Hoh. eine Uebereinkunft abgeschlossen habe, deren Zweck die Räumung Syriens von den ägyptischen Truppen sey, eine Uebereinkunft, zu deren Abschließung der Kommodore nicht ermächtigt gewesen sey, und die er, der Admiral Sir R. Stopford, weder billigen, noch ratifiziren könne. In einem zweiten Schreiben des Admirals Stopford an Mehemed Ali, aus Sypern vom 6. Dez. datirt, übersendet der Admiral, vermittelt des engl. Schiffskapitans Fanshawe, an Mehemed Ali die offizielle Ermächtigung der britischen Regierung, im Namen der vier Mächte, Mehemed Ali im Paschalik von Aegypten zu erhalten, unter der Bedingung, daß derselbe binnen drei Tagen, nach der ihm von Kapitän Fanshawe zu machenden Mittheilung, in die Herausgabe der türkischen Flotte an den Sultan und in die endliche Räumung Syriens willige. — Das dritte Aktenstück ist eine von Lord Palmerston unterzeichnete, aus dem londoner auswärtigen Amte hervorgegangene, vom 14. Nov. datirte Erklärung folgenden Inhalts: Es ist von den vier Mächten, welche miteinander den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet haben, beschlossen worden, der Pforte durch ihre Repräsentanten in Konstantinopel zu empfehlen, daß — wenn Mehemed Ali sich schleunig dem Sultan unterwerfe, die türkische Flotte herausgegeben und das Gebiet von Syrien, so wie den Bezirk Adana, die Insel Candia, Arabien und die heiligen Städte von den ägyptischen Truppen völlig räumen lasse — die Pforte, unbeschadet des Dekrets, durch welches der Sultan Mehemed Ali des Gouvernements von Aegypten verlustig erklärt hat, denselben in dieses Paschalik wieder einsetze. In Folge dieses Beschlusses ist von den Repräsentanten der vier Mächte in London entschieden worden, daß die Absicht dieser vier Mächte durch die Vermittelung des im mittelländischen Meere befehligenden Admirals zur Kenntniß Mehemed Ali's gebracht werde, zu welchem Zwecke Sir R. Stopford der Befehl ertheilt werden solle, daß alsbald ein dazu geeigneter Offizier nach Alexandrien geschickt werde, um Mehemed Ali folgende Mittheilungen zumachen. Der mit die-

ser Sendung beauftragte Offizier wird sogleich nach seiner Ankunft vor Alexandrien eine Zusammenkunft mit Mehemed Ali, in Gegenwart von Boghos Bey, begehren, um Mehemed Ali von Seiten der englischen Regierung zu eröffnen, daß, wenn er sich alsbald dem Sultan unterwerfe und in die Hände des ihm zu diesem Zwecke zugesendeten Offiziers die schriftliche Verpflichtung niederlege, unverzüglich die türkische Flotte herauszugeben und alsbald von seinen Truppen ganz Syrien, Adana, die Insel Candia, Arabien und die heiligen Städte räumen zu lassen, die vier Mächte dem Sultan empfehlen werden, Mehemed Ali in das Paschalik Aegypten wieder einzusetzen. Es hat jedoch der Offizier zu erklären, daß jene Empfehlung der vier Mächte nur in dem Falle erfolgen solle, daß Mehemed Ali sich schleunig unterwerfen würde, und daß der Offizier in Alexandrien drei Tage die Entscheidung Mehemed Ali's zu erwarten hat, um sie nach Konstantinopel zu überbringen. Der mit dieser Sendung beauftragte Offizier hat seine Mittheilung schriftlich zu übermachen und wird, nachdem er dieselbe Mehemed Ali sich nicht entscheidet, dem Sultan sich zu unterwerfen, so hat sich der Offizier wieder nach Konstantinopel einzuschiffen. Wenn Mehemed Ali binnen der drei Tage die oben erwähnte Verpflichtung schriftlich übermacht, so hat dieser mit derselben alsbald nach Konstantinopel abzugeben. Es hat jedoch dieser Offizier zu verlangen, daß das ihm von Mehemed Ali zu übergebende schriftliche Dokument ihm unverfiegelt zugestellt werde, damit er selbst dessen Inhalt einsehen könne. Er wird dessen Ueberbringung nach Konstantinopel verweigern, falls er findet, daß es nicht die oben erwähnte Verpflichtung enthält. — In dem vierten Aktenstück zeigt Mehemed Ali dem Admiral Stopford den Empfang der beiden (nach ihrem wesentlichen Inhalt oben erwähnten) Schreiben des Admirals an Mehemed Ali an und erklärt seine eifrige Bereitwilligkeit, in dem ihm durch die offizielle Botschaft angedeuteten Sinne zu verfahren. Er fügt dem zufolge eine offene Erklärung an die hohe Pforte, nebst französischer Uebersetzung, bei, in der Hoffnung, es werde seine Nachgiebigkeit von den verbündeten Mächten gewürdigt werden. — Das fünfte Aktenstück ist folgendes Schreiben des Vizekönigs an den Großwesir: „Der Kommodore Napier, welcher die britischen Streitkräfte vor Alexandrien befehligt, hat mich durch ein Schreiben vom 22. Nov. benachrichtigt, daß die großen verbündeten Mächte von der hohen Pforte verlangt hätten, daß dieselbe mir die erbliche Regierung von Aegypten bewillige, unter der Bedingung, daß ich die ottomanische Flotte zur Herausgabe bereit halte und meine Truppen aus Syrien zurückziehen lasse. Nach einer hierüber mit Kommodore Napier gepflogenen schriftlichen Verhandlung wurden diese Bedingungen angenommen und eine Uebereinkunft abgeschlossen und unterzeichnet, von meiner Seite in der Aussicht, daß die Gnade Sr. Hoheit mir zu Theil werden würde. Ich hatte dem zufolge meinem Sohne Ibrahim geschrieben, sich mit den Truppen, den Zivilbeamten und dem in Damastus vereinigten Material nach Aegypten zurückzuziehen. Es wurde zu diesem Zwecke, vermittelt des Kommodore Napier, auf einem engl. Dampfschiffe ein Kurier nach Syrien abgesendet. Jetzt aber benachrichtigt mich Se. Erz. Sir R. Stopford, Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im mittelländischen Meere, durch ein, vom 6. Dez. vor Sypern datirtes, Schreiben, daß er eine offizielle Botschaft von Lord Palmerston erhalten hat mit Verhaltensbefehlen, gemäß welchen er mich auffordert, mich der hohen Pforte zu unterwerfen, die türkische Flotte herauszugeben und Syrien, Adana, Candia, Arabien und die heiligen Städte zu räumen. Immer bereit, Alles, was ich besitze, selbst mein Leben, aufzuopfern, um die Gnade Seiner Hoheit zu gewinnen, und mit Dank erkennend, daß mir, durch die Vermittelung der verbündeten Mächte, die Gnade meines Monarchen wieder zu Theil geworden ist, habe ich Anstalten getroffen, daß die türkische Flotte derjenigen Person und auf die Art zurückgegeben werde, welche festzusetzen Sr. Hoh. gefallen wird. Die in Candia, Arabien und den heiligen Städten befindlichen Truppen sind bereit, sich zurückzuziehen, und es wird die Räumung derselben, sobald mir der Befehl meines Oberherren zugekommen seyn wird, unverzüglich stattfinden. Was Syrien u. den Bezirk Adana betrifft, so habe ich durch ein, von den letzten Tagen des Monats d. d. datirtes, mir auf dem Landwege zugekommenes Schreiben Ibrahim Paschas erfahren, daß derselbe am 3. oder 4. des Monats Chawal mit der ganzen Armee Damastus verlassen wollte, um nach Aegypten zurückzuziehen. Syrien ist demzufolge völlig geräumt, und damit meine Unterwerfung vollzogen. Ich hoffe, daß, wenn diese Thatfachen dem Großwesir werden kund geworden seyn, dieser sie unserem erhabenen Gebieter auseinandersetzen und sich bei Sr. Hoheit verwenden wird, um dessen Gnade seinem ältesten und getreuesten Diener zuzuwenden. Mehemed Ali.“ (Auffallend ist in den vorerwähnten Aktenstücken, daß, während Mehemed Ali in seinem Schreiben an den Großwesir, ohne Zweifel im Vertrauen auf die ihm vom Kommodore Napier angebotenen Bedingungen, noch von erblichem Besitz des Paschaliks Aegypten spricht, in dem Schreiben Lord Palmerston's, das im Namen der vier Mächte erlassen wurde, nur vom Besitz Aegyptens die Rede ist, ohne der Erblichkeit derselben mit einer Sylbe zu gedenken.)

Alexandrien, 7. Dez. (Ueber Triest). Nach den neuesten Berichten aus Syrien stand Ibrahim Pascha mit 13,000 Mann in der Nähe von Damastus. Dysenterie und Typhus rafften seine Soldaten weg; er selbst soll bedenklich krank seyn. — Am 28 ist Hamid Bey, Offizier des Paschas, nach Beirut abgegangen; er bringt an Ibrahim die Ordre, sich mit der Armee aus Syrien zurückzuziehen.

— Ein Schmid in Mailand, Namens Monti, hat ein ganz einfaches Mittel erfunden, um den ohrzerreißenden Schall der Amboschläge zu dämpfen, indem er an der Spitze des Amboses ein freihängendes Seid Netze an einen Ring befestigt, wodurch größtentheils die Gehör zerstückelnden Vibrationen des Hammers zerstört werden. Dies Mittel konnte nur in Italien, im Lande des Gesanges erfunden werden, wo die Sprache selbst eine wechselläufige Musik, und das menschliche Ohr schon durch einen schrillenden Laut der Menschenstimme sich verlegt fühlt. Wir Deutsche hätten über ein solches Mittel nicht nachgedacht. Was können uns noch Hammerschläge belästigen? uns, die wir ein an Spontini's Opernmusik, und den Gesang unserer deutschen Sänger und Sängereinnen gestähltes Gehör besitzen?

— Ein londoner Kaufmann bekam ein Fünfschillingstück, das er für falsch halten mochte. Da ging eben einer seiner Bekannten, ein Sachwalter, vor seinem Laden vorbei, diesen rief er zu sich herein, und bat ihn die Münze zu betrachten und ihm zu sagen, was er davon hielte. „Sie ist gut!“ sagte der Anwalt, nachdem er sie sorgfältig beschaut hatte; mit diesen Worten steckte er sie aber auch in die Tasche und setzte kaltblütig hinzu: „Das nächstemal, wo Sie Gelegenheit finden, in das Viertel zu kommen, wo ich wohne, werden Sie mir noch einen Schilling acht Pence mitbringen.“ — In England nämlich beträgt die Taxe für die Konultation eines Anwalts sechs Schillinge acht Pence.

— Der Engländer Guiton Morveau machte unlängst die Erfindung eines dunkelrothen, überaus schönen Farbenschmelzes im Glase bekannt, welche man ursprünglich einem gemeinen Arbeiter in einer Glashütte zu verdanken hat. Dieser Arbeiter, dessen Name uns nicht genannt wird, tauchte eines Tages einen erhitzen kupfernen Löffel in ein Gefäß, worin eben Glas geschmolzen wurde. Als man nach der Hand die Scheiben wie gewöhnlich goß, fand man zum größten Erstaunen, daß sich nicht allein Körner me-

tallischen Kupfers in der Substanz befanden, sondern daß auch gleichförmig gefärbte Streifen von der schönsten dunkelrothen, und man darf sagen, ganz eigenthümlichen Farbe durch die ganze Masse vertheilt waren.

— Cincinatti und Boston verpflanzen auf ihren Boden gleichsam ein neues Deutschland, denn Cincinatti zählt gegenwärtig nicht weniger als 15,000 fleißige und handeltüchtige Arbeiter, welche alle unmittelbar aus Deutschland oder von deutscher Abkunft sind. In Boston dagegen erschienen in den letzten Jahren an 20 Bände Uebersetzungen deutscher Klassiker, welche allgemeinen Anklang finden. Man verlegte bereits die Meisterwerke eines: Herder, Schiller, Göthe, Wieland, Lessing, Kant, Schelling, Uhland, Helwig, Richter, Menzel u. und fährt noch immer fort, diese Bibliothek zu vergrößern.

— Der Korrespondent von und für Deutschland schreibt aus Pesth vom 20. Dez. Noch befinden sich hier Herr Peter Moralt, Violinist aus München, und Herr Alexander Jescsa, Pianist aus Karlsruhe, die mit ihren Konzerten großes Aufsehen machen. Besonders ist es Hr. Jescsa, Sohn des ausgezeichneten Komponisten in Karlsruhe, der die Aufmerksamkeit der Kunstkenner in hohem Grade auf sich zieht. Der junge Virtuose gibt in der Fingerfertigkeit, in der Sicherheit des Spiels dem großen Listz wenig nach; aber in der Kompositionswiese übertrifft er sogar den Genannten. Jescsa vereint Gediegenheit mit Geschmack; er huldigt dem Zeitgeiste, ohne die Kunst zu profaniren; er erfaßt die Musik in ihrer Tiefe, und wird damit selbst dem Laien zugänglich. Jescsa machte nach Pesth seinen ersten Kunstausflug, und alle Kunstkenner stellen ihm die Prognose, daß er in nicht langer Zeit an dem Kunsthimmel Europa's als Stern erster Größe glänzen wird. Er geht von hier nach Wien, und die dortige Musikwelt wird von ihm zu sprechen haben. — Der Winter hat sich bei uns sehr streng eingestellt. Es fällt jetzt schon seit drei Tagen in Einem fort sehr großer Schnee. Die Donau ist mit Eis bedeckt, und wir sind von unserer Nachbarstadt Ofen ganz abgeschnitten.

nicht un-
so beinah
d. (M. 3.)
vorsichtigen
igfaltigen
sen, hin-
nachrichten
er gegen-
ihre Anf-
Monat
men. In
soll, wan-
berfelsen
Englands,
wegungen,
den. Bei
s v. Nort-
Entbin-
sich anwe-
den, zum
portation
s, Jones
die Erb-
sten Seg-
schlächter“
II. herab,
aufes ver-
Interesse
sicherlichen
bezeichnete
er der im
rigen Tag
hochkirch-
abe. Ein
die Krös-
ages kam
klärte, er
Schließlich
sse votirt,
trikoloren
n spüfen
Simonis-
der Char-
Inschris-
Basillen
„Globe“
welche die
legenheit
atur nun
wie Frost,
einer auf
Union,“
selbst ver-
„Globe“,
eulottin.“
ist Herr
britischen
Sr., wo
n treffen.
in letzter
Kupfers
Guß im
Kohlen
noch vor
ter Agent
die An-
gegebene
sekretärs,
ag abzu-
Quelle er-
pitalisten,
igen Re-
ompagnie
gut als
so kann
entstehen,
mbaum in
und man
le sich auf
ins herrits
Paris um-
ten lebten,
So ließ
es, Liedge-
einer für
Seiterkeit
n Morgen
Nur Lek-
Stunden
rkanischen
von Paris
che Meile)
des Senk-
des stillen

W a d e n.

* Karlsruhe, 30. Dez. Ein großes Unglück, wovon durch einen ausgebrochenen Brand das hiesige Museum, die angrenzenden Häuser und vielleicht das ganze Quadrat bedroht waren, wurde gestern früh glücklicher Weise abgewendet. Vorgefien Abend hatte im Museumsfaale, wo ein Konzert gegeben wurde, ein ungewöhnlicher Rauch sich verbreitet, welchen mehrere Personen bemerkten, solchen aber der Feuerung zuschrieben. Die Ursache war, daß ein Porzellanofen und dessen Fundament gesprengen war und dadurch die Duerbalken unter dem Parketboden Feuer faßten und in Gluth geriethen. In der Frühstunde, um 2 Uhr, ward ein Diener des Museums im untern Lokale durch ein großes Geräusch im angrenzenden Zimmer aufgeweckt, er sprang hinein und bemerkte einen vom Plafond herabstürzenden, in Brand gesetzten Balken. Unverweilt wurden die Hausbewohner alarmirt, Arbeitsleute herbeigeholt und die Löschanstalten mit so viel Umsicht getroffen, daß die herbeigerufenen Mitglieder der Museumskommission bei ihrer Ankunft sich überzeugten, daß der Feuersgefahr auf die zweckmäßigste Weise Einhalt gethan worden. Unter Anderen hatte, wie bei früheren derartigen Anlässen, der hiesige Bürger und Spritzenmeister Bayer durch seine Umsicht besonders sich ausgezeichnet, und unter seiner einsichtsvollen Leitung bewiesen Alle in anstrengenden Hülfeleistungen einen Eifer und eine Thätigkeit, daß nach 6 Uhr der Brand gelöscht war, ohne daß ein Alarm entstand und nur die Polizeibehörde in Kenntniß gesetzt wurde, welche die getroffenen Maßregeln vollkommen billigte. Wäre ein Feuerarm entstanden, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß in dem kostbar ausgestatteten Saale ein Schaden von mehr als tausend Gulden angerichtet worden wäre. Auf eine recht freigebige Weise hat die Museumskommission die bewiesene Thätigkeit in anstrengender Hülfeleistung sogleich anerkannt. Aus dem Vorfall selbst können aber einige gute Nutzenanwendungen gefolgert werden.

1) Merke: Ein Ofen, welcher nur selten, aber alsdann weit stärker, als in Privatgebäuden gefeuert wird, bedarf zur Sicherstellung gegen Feuersgefahr eines festeren Fundamentes. 2) Merke: Wenn ein ungewöhnlicher Rauch in einem Zimmer sich verbreitet, so muß man die Feuerung nicht leicht hin als Grund annehmen, sondern der Ursache, zur Vermeidung von Feuersgefahr, nachspüren. 3) Merke: Der Eifer und die Thätigkeit, wodurch ein großes Unglück oder wenigstens ein bedeutender Schaden abgewendet ward, verdienen schnell und auf freigebige Weise belohnt und dabei, wie von der Museumskommission, der Grundsatz befolgt zu werden: bis dat, qui cito dat.

†† Lörrach, 28. Dez. In Simeldingen, Amts Lörrach, ereignete sich dieser Tage ein Unglück eigener Art. In ihrem eigenen Hause muß nämlich die Ehefrau eines dortigen Bürgers irgendwoher Feuer gefangen haben, denn sie stand plötzlich in voller Flamme und starb in Folge dessen nach einigen Stunden qualvoller Leiden. Die eingeleitete Untersuchung welcher wir nicht vorgreifen wollen, wird seiner Zeit am besten die Wahrheit des angeblich durch die letzten Worte der Sterbenden hervorgerufenen Gerüchts herausstellen, als habe ihr Gemüth selbst nach einem heftigen Streit sie boshafter Weise angezündet und um das Leben zu bringen gesucht, doch wollen wir zur Ehre der Menschheit hoffen, daß die Ursache lediglich einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben sey.

* Durlach, 28. Dez. In den bereits gemeldeten Unglücksfällen, die durch Kaufhändler, wahrscheinlich in Folge von Trunkenheit, in den Weihnachtsfeiertagen entstanden, gehört auch die lebensgefährliche Verwundung des Wirths Weigel von Böschbach in hiesigem Oberamt durch den Soldaten Leo Geist von dort, der ersterem mit einem Stein die Hirnschale zerhimmerte, so daß eine Trepanation vorgenommen werden mußte. Man zweifelt sehr am Auskommen des Verwundeten.

Unglücksfälle. * Karlsruhe, 30. Dez. Den 24. d. waren der Dammmeister Jakob Kunk und der Brückenmeister Selig von Knielingen im knielinger Schiffbrückenhaus mit Patronenmochen zum Sprengen des Eises beschäftigt. Pöblich gingen zwei dieser Patronen, die eine in der Hand des Brückenmeisters, die andere in der Hand des Dammmeisters, los. Erstere schlug sechs Scheiben am Fensterflügel ein und einige Pulverkörner fuhren dem Brückenmeister in's Gesicht, ohne ihn indeß wesentlich zu beschädigen. Nicht so glücklich kam der Dammmeister weg; die ihm in der Hand losgegangene Patrone riß ihm den Daumen der linken Hand so weg, daß ihm derselbe völlig abgenommen werden mußte; auch die Pulverkörner, die ihm in's Gesicht gingen, verletzten ihn sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

St Paris, 28. Dez. (Korresp.) Mit einem Male taucht die orientalische Frage wieder auf, in Folge der gestern aus dem Orient über Marseille eingetroffenen Berichte. Zwar hatten die Agenten der englischen Blätter diese Nach-

richten schon um 6 Uhr Morgens, allein dieselben wurden erst gegen 3 Uhr nach der sonntägigen Briefaufgabe statthundig. Aus Konstantinopel sind keine Berichte eingelaufen, so daß über den Entschluß der Pforte in Bezug auf die abgeschlossene Uebereinkunft noch dieselbe Ungewißheit herrscht. Die Alexandrinische Korrespondenz theilt uns aber mehrere wichtige Aktenstücke mit, woraus erhellt, daß die besagte Uebereinkunft in einigen Bestimmungen von dem Admiral Stopford wesentlich geändert worden ist, indem er namentlich nirgends mehr vom Erbseß, sondern bloß vom „Besitz“ Aegyptens spricht. Unter den Aktenstücken befindet sich eine Note Lord Palmerston's, welche dem Mehemed Ali das Pascha Aegypten zusichert, sobald er die festgesetzten Bedingungen erfüllt haben wird, und eine Unterwerfungsakte Mehemed Ali's unter der Form eines Briefes an den Großwesir. Die andern Dokumente rühren von Admiral Stopford her, woraus sich der Zwispalt erklärt, der zwischen ihm und Kommodore Napier entstand. Der Admiral billigt die Uebereinkunft durch welche Napier Mehemed Ali ermächtigt, Maßregeln nach der syrischen Küste zu senden, um einen Theil der ägyptischen Armee zu Wasser heim zu transportiren. Wie es scheint, befürchtete der Admiral die Gegenwart der ägyptischen Truppen an dieser Küste und von der andern Seite zieht er vor, solche der Mühe und den Gefahren eines langen Landmarsches durch eine ganz von Ausführeern wimmelnde Gegend zu unterwerfen. — In der Deputirtenkammer wurde heute wieder das Gesetz über die Arbeiten der Kinder in den Fabriken vorgenommen; die Verhandlung über dies Gesetz ist bis zum neunten Abschnitt fortgeschritten. — Die Börse war heute wieder sehr belebt; sämmtliche Effekten gingen in die Höhe; 3proz. war mit 76 Fr. 30 Ct. an und schloß zu 76 Fr. 70 Ct. Das Steigen der Papiere darf weniger den politischen günstigen Neuigkeiten, als den bedeutenden Einkäufen zugeschrieben werden, um die Contremine zu decken. 5proz. 110 Fr. 55 Ct., aber wenig Umsatz. Viele Geschäfte wurden in spanischen Fonds gemacht; man fing mit 24 1/2 an und stieg bis auf 25 1/4, aus der Ursache, weil den 20. Dez. in Madrid zu 30 baar abgeschlossen worden ist. — Die Dueroschiffahrtsstreitigkeit erregt, da die englische Vermittlung angenommen worden, keine Besorgnisse mehr. — Seit gestern ist endlich der Invalidentom geschlossen. Die Invaliden tragen immer noch den Trauerflor vom 15. Dezember. — Die Angabe über eine Note des russischen Kabinet's an die französische Regierung bestätigt sich vollkommen. Die letzte ministerielle Modifikation des französischen Kabinet's hat in Petersburg einen ungemein günstigen Einfluß ausgeübt. Diese Mittheilung hat bei allen hiesigen ächten Staatsmännern eine bedeutende Sensation erregt, weil man darin eine Gewährleistung erblickt, daß die Absonderung Frankreichs von den andern Mächten nun aufhören werde. Die zuletzt angenommene französische Politik (meint man hier) hat den Mächten gezeigt, wie wichtig die Mitwirkung des Kabinet's der Tuilerien zur Beendigung der großen Frage des Tages ist. — Der „Constitutionnel“ greift die Heftigkeit der deutschen Blätter gegen Frankreich an, vergebend, daß er selbst es war, der den Frühlingkriegszug gegen den Rhein verübete. — Den über Marseille eingetroffenen außerordentlichen Nachrichten aus Alexandrien wird zu viel Wichtigkeit beigelegt, denn im Grund handelt es sich bloß um ein momentanes Mißverständnis zwischen Kommodore Napier und Admiral Stopford. Dieser wird wohl auf bessere Gedanken gebracht worden seyn, nach Empfang der Depeschen des englischen Admiralitätskollegiums (Marineministerium), nach welcher Formlichkeit kein Zweifel über die Beilegung der ägyptischen Sache mehr obwalten kann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Wacklot.

Karlsruhe. Weiter bei dem Kontor der K. Ztg. eingegangene Beiträge für die Ueberschwebenten in Frankreich: von F. 4 fl. 20 kr., J. L. 2 fl. 40 kr., N. B. 2 fl. 42 kr., N. a. H. 2 fl. 42 kr., D. e. Schf. 7 fl. 12 kr., M. u. L. 5 fl. 24 kr. u. 4 fl. 40 kr., abzügl. 10 kr. für Porto, m. d. Motto: „Für die armen Brüder bei Lyon, und Rdm. 15. Kap. 26. Vers für die, welche nur dem Landmann etwas gönnen.“ Transport laut Nr. 344 der Karls. Ztg. 237 fl. 47 kr., zusammen 263 fl. 10 kr.

Im Kontor der Karls. Ztg. sind für die im letzten Sommer durch Hagel Beschädigten im Amte Bühl ferner eingegangen: von G. M. 5 fl. 24 kr., W. M. 1 fl. 20 kr. Transport laut Nr. 344 31 fl. 16 kr.; zusammen 38 fl.

Für die unglückliche Wittve des verstorbenen Hoffchauspielers Zeis sind weiter eingegangen: von A. G. 2 fl. 42 kr., mit dem Motto: „Den Zeis'schen Waisen zum h. Christ“, von J. 1 fl., L. v. L. 2 fl. 42 kr., G. M. 1 fl. 20 kr., Transport laut Nr. 344 d. Karls. Ztg. 36 fl. 56 kr.; zusammen 44 fl. 40 kr.

Das Unterzeichnete ersucht den Verfasser von „Auf 1841“ um Nennung seines Namens, indem sonst seiner Bitte nicht entsprochen werden könnte. Kontor der Karls. Zeitung.

Witterungs-Beobachtung.

Table with 7 columns: Date, Barom., Temper., Feuchth., Wind, Bewölk., Niederschlag. Rows for 28. Dez. and 29. Dez.

Reigt sich zu Bewölkung und minderer Kälte.

Das Schneewasser aus den Nebelstößen gestern und heute betrug 1.65 Par. Kubizoll. In dem gestrigen Blatte ist für Verdunstung 0.385 zu lesen. Die Angabe über die Witterung des November im vorerzogen Blatte wurde ohne mein Wissen aus dem landw. Wochenblatt aufgenommen, sonst würde ich den Barometerangaben 0.4'' zugezählt haben, die dort irrthümlich von mir selbst abgezählt worden worden.

Table with 7 columns: Date, Barom., Temper., Feuchth., Wind, Bewölk., Niederschlag. Rows for 29. Dez. and 30. Dez.

Menge des Schneewassers 14.0 Par. Kubizoll. Auf diesen Schnee aus hohem Nebel folgt eher Heiterkeit u. Kälte.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, den 1. Jan.: Der Postillon von Konjumeau, komische Oper in 3 Aufzügen, von Friederike Elmenreich; Musik von Huber. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler G. Wacklot und Abends an der Kasse für 12 kr. zu haben.

[5342.2] Karlsruhe. (Museum.) Wiederholte Anzeige. Donnerstag, den 31. d. M., findet eine verlängerte Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr, Ende um 2 Uhr.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1840. Die Museumskommission. (5357.1) Karlsruhe. (Anzeige.) Engl. Auster, Cablian, Schellfische, Labberdan, Bricken, Bückinge sind frisch angekommen bei Karl Walter.

[5358.3] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Donnerstag, den 7. Januar 1841, Vormittags 9 Uhr, werden im Kasernenhofe zu Gottesau zwei austrangirte Zugpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 30. Dezbr. 1840. Aus Auftrag des großherzoglichen Kommandos der Artilleriebrigade. G. Koch, Regimentsquartiermeister.

Staatspapiere. Wien, 24. Dezember. Metall. 106 1/2; 4proz.; 3proz. 80 1/2; 1834r Loose 134 1/2; 1839r Loose 110 1/2; Partiale —; Eisenb. 43 1/2; Bankaktien 1585; Nordbahn 87 1/2; Mail. Eisenb. 99; Raaber 88 1/2. Paris, 28. Dezbr. 3proz. konj. 78. 50. 4proz. konj. 96. 75. 5proz. konj. 110. 55. Bankaktien 3215. —

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Lists various securities and bonds from different regions like Oesterreich, Preußen, Bayern, Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, Spanien, Polen.